Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 68 (1977)

Heft: 16

Rubrik: Diverse Informationen = Informations diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lationsfirmen VSEI, Splügenstrasse 6, Postfach, 8027 Zürich (Tel. 01 / 201 72 66), zugestellt.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom 1. bis 15. September 1977 an die oben erwähnte Adresse zu erfolgen unter Beilage folgender Unterlagen:

1 Anmeldeformular (vollständig ausgefüllt)
1 Lebenslauf (unterschrieben und datiert)
1 Leumundszeugnis neueren Datums
1 Lehrabschlusszeugnis
eventuell Diplom und *sämtliche Arbeitsausweise*

Mangelhaft oder verspätet eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Anfragen betreffend die Einteilung bitten wir zu unterlassen; die Interessenten werden von uns etwa einen Monat nach Ablauf der Anmeldefrist benachrichtigt.

Ab Januar 1977 werden die Kandidaten nach der neuen VSEI-Kalkulationsmethode geprüft; das dazu notwendige Lehrbuch kann beim Zentralsekretariat VSEI bezogen werden.

Meisterprüfungskommission VSEI/VSE

Le délai d'inscription court du 1er au 15 septembre 1977. Les inscriptions sont à adresser à l'USIE (voir plus haut) et doivent être accompagnées des pièces suivantes:

1 formule d'inscription dûment remplie
1 curriculum vitae (signé et daté)
1 certificat de bonne vie et mœurs récent
1 certificat de capacité
éventuellement diplômes et *toutes les attestations de travail*

Des inscriptions incomplètes ou arrivant trop tard ne pourront être prises en considération.

Nous prions les candidats de s'abstenir de demandes téléphoniques concernant leur admission à l'examen; ils en seront informés par notre secrétariat un mois environ après expiration du délai d'inscription.

Depuis janvier 1977, les candidats à la maîtrise sont examinés à la nouvelle méthode de calcul USIE; l'ouvrage nécessaire est disponible à l'USIE et serait livré sur demande.

Commission des examens de maîtrise USIE/UCS

Diverse Informationen – Informations diverses

Carl Friedrich Gauss

1777–1855

C.F. Gauss war einer der grössten Mathematiker, hat aber auch als Astronom, Geodät und Physiker Grosses geleistet. Er wurde am 30. April 1777 in Braunschweig geboren. Sein Vater war Schlächter, Gärtner und später Bote einer Sterbekasse. Als 6jähriger entdeckte er in einer Rechnung seines Vaters einen Fehler, und als er in der zweiten Klasse die Summe der Zahlen von 1 bis 60 hätte ausrechnen sollen, schrieb er das Ergebnis direkt hin $\left[\frac{n(n+1)}{2}\right]$. Seine Eltern hatten für das Rechengenie kein Verständnis, doch der Lehrer ermöglichte ihm den Eintritt ins Gymnasium. 1791 wurde der junge Gauss dem Herzog Carl Wilh. Ferdinand von Braunschweig vorgestellt. Von 1792 bis 1798 konnte er auf Kosten des Hofes am Collegium Carolinum (das später zur TH Braunschweig wurde) und anschliessend an der Universität Göttingen studieren. Schon in dieser Zeit stellte er Regeln auf für Primzahlen, 1794 ersann er die bei Fehlerrechnungen wichtige Methode der kleinsten Quadrate, definierte $i = \sqrt{-1}$ und zeigte die Konstruktion eines eingeschriebenen 17-Ecks. Das Jahr 1799 verbrachte er in Helmstedt. Dort lieferte er den ersten Beweis für den sogenannten «Fundamentalsatz der Algebra», für den ihm die Universität Helmstedt den Doktorgrad in Abwesenheit verlieh. Unter Anwendung der Methode der kleinsten Quadrate gelang es Gauss 1801 aufgrund spärlicher fremder Beobachtungen, exakte Bahnkurven der Planetoiden Ceres und Pallas zu berechnen, die eine Zeitlang unauffindbar gewesen waren. Diese Methode hat sich nicht nur in der Astronomie, sondern in unzähligen andern Gebieten bis auf den heutigen Tag bewährt.

Der 1805 geschlossenen Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter; bei der Geburt des dritten Kindes starb die Frau. 1810 heiratete Gauss eine Freundin der ersten Frau, sie hatten drei Kinder, das jüngste, eine Tochter, besorgte nach dem Tod der Mutter (1831) den Haushalt.

Gauss' Gönner, der Herzog von Braunschweig, Befehlshaber des preussischen Heeres, wurde in der Schlacht bei Jena schwer verwundet und starb am 10. November 1806. Im Jahre darauf wurde Gauss zum Direktor der Sternwarte und zum ordentlichen Professor für Mathematik an der Universität Göttingen gewählt. Der 1816 erteilte Auftrag zur Vermessung des Königreiches Hannover beschäftigte ihn bis ins Jahr 1848 und machte ihn zum berühmten Geodäten. Am Naturforscherkongress von 1828 zu Berlin lernte Gauss den Physikprofessor Wilh. Weber kennen, der zwei Jahre später auf seine Empfehlung nach Göttingen berufen wurde. Die beiden freundeten sich an, und von da an befasste sich Gauss vorwiegend mit physikalischen Problemen. Als Alexander v. Humboldt einen Verein für erdmagnetische Beobachtungen gründete, fing auch

Zentralbibliothek Zürich

Gauss mit solchen Messungen an. Er fand, dass die magnetische Anziehung umgekehrt proportional dem Quadrat der Entfernung ist. Das absolute physikalische Maßsystem (Länge, Zeit und Masse als Grundeinheiten) ist ebenfalls sein Werk. 1832 richteten Gauss und Weber zwischen der Sternwarte und dem physikalischen Kabinett der Universität den ersten elektromagnetischen Telegraphen ein.

Wilh. Weber, der zum Kreis der «Göttinger Sieben» gehörte, die gegen die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes protestierten, musste 1837 das Land verlassen, was für Gauss den Verlust seines Freundes bedeutete.

Gauss kehrte wieder zu mathematischen Problemen zurück, so namentlich zur Wahrscheinlichkeitsrechnung (z.B. Glockenkurve der Häufigkeit eines Ereignisses, Versicherungsfragen).

Von Gauss heisst es, dass er immer sehr lange zögerte, bis er sich zur Veröffentlichung einer Arbeit entschloss. Alle seine Werke schrieb er lateinisch. Am Dozieren hatte er keine Freude, und er hielt daher nur wenig Vorlesungen.

Anfang der fünfziger Jahre machte sich das Herzleiden bemerkbar, dem er am 23. Februar 1855 erlag. Zu seinen Ehren erhielt seinerzeit die Einheit der Induktion den Namen «Gauss», doch ist das «Gauss» im Giorgi-System nicht mehr enthalten. Braunschweig errichtete seinem grossen Sohn 1877 ein Standbild. *H. Wüger*